

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 44 (1988)
Heft: 6

Artikel: Das Rätoromanische, seit 50 Jahren Landessprache
Autor: Röder, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-421535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rede isch Silber, Schwyge isch Gold. So seit's es Sprüchwort,
aber anenand Bogge isch wie Bly.

Wer gääre i Sümpfe schuenet, ninnt halt öpp'e Schueh voll use.

Mä cha's eifach nüd allne Lüüte rächt mache. Nüd emal der Härrgott cha's. D Uusflügler und d Schirmhändler händ halt nüd die glyche Wätterwünsch.

Mängi Madame bruucht mii Schminggi as Seife. Der Chaspar hät gseit, ihm siked die gwäschne Fraue lieber as die gmalete.

Wer e Bläß as Wächterhund will, der mueß ds Bälle halt verträge.

Der Samichlaus bringt ekei Oschtereier.

Holz git zweimal warm: bim Schyte und bim Füüre.

Lieber Schwile vum Schaffe as Schramme vum Stryte!

Es git Zytige, wo eso lang und breit über e Hundsverlochete brichted, as für e Wältfride ekei Platz mii bliibt.

Es hät mii durschtigi Seele as hungrigi Mäge.

Wer mit de Tierlene bös isch, der isch au mit de Mänsche nüd lieb.

Voll Händ sind nüd ring zum Falte.

Es isch eine e schlächte Richter, wänn er nu mit eim Ohr loset.

Besser e Magd, wo öpp'e singt, as e Chnächt, wo anenand fluechet.

Wänn's di am rächte Aarme byßt, so muesch nüd am lingge chratze.

Georg Thürer

Das Rätoromanische, seit 50 Jahren Landessprache

Eine der ältesten Sprachen in der Schweiz, das Rätoromanische, könnte bis zum Jahr 2000 ausgestorben sein, um nur noch in der Folklore und am Stammtisch zu existieren. Geradezu dramatisch war in den vergangenen Jahrzehnten der Rückgang dieser „kleinsten“ der vier anerkannten Landessprachen. Nur noch etwa 50 000 Schweizer sprechen in Graubünden mit jener alten romanischen Zunge, und auch das noch in fünf verschiedenen Dialekten.

Doch die Rätoromanen wollen dagegen ankämpfen: 1988 könnte zum Schlüsseljahr für die Zukunft des Rätoromanischen und

damit der Sprachenvielfalt werden. Es ist ein halbes Jahrhundert her, daß die Eidgenossen in einer historischen Abstimmung mit großer Mehrheit das mehr als 2000 Jahre alte Rätoromanisch zur vierten Landessprache — damit aber noch nicht zur Amtssprache — erklärt. Das Votum der Rätoromanen war vor allem eine überzeugende Botschaft an die faschistischen Machthaber in Italien, die Rätoromanisch gern zu einem italienischen Dialekt erklärt hätten. Doch nur drei sehr lose zusammenhängende Gebiete umgreifen noch den romanischen Sprachraum in Graubünden, und ein städtisches Zentrum fehlt den Rätoromanen. Das Jubiläumsjahr 1988 der Erhebung zur Landessprache soll nun Weichen stellen und Projekte voranbringen, die bereits in den letzten Jahren als Rettungsanker für das Rätoromanische ausgeworfen wurden. Da es keine einheitliche Schriftsprache gab, was anderseits den Reichtum sprachlicher Nuancen erhielt, ist 1982 eine Hochsprache der fünf romanischen Idiome, das *Rumantsch grischun*, geschaffen worden. Doch diese Sprache „aus der Retorte“ muß sich im Alltag noch ausbreiten, damit das Rätoromanische den Überlebenskampf besteht. Die Zeichen dafür stehen nicht ganz schlecht, wenn man Dr. Bernard Cathomas, dem Sekretär der „Lia Rumantscha“, der rätoromanischen Dachorganisation, Glauben schenken kann. Die „Arbeitsgemeinschaft Sprachlandschaften Graubünden“ soll Lösungen für die schwierige Sprachenlage suchen. Zeit, Geschick und vor allem viel Einsatz sind nach den Worten von Cathomas notwendig, um die Verdrängung des Rätoromanischen vor allem durch die deutsche Sprache zu bremsen — und gleichzeitig mit der bereits gut bekannten neuen Schriftsprache die rätoromanischen Idiome zu erhalten: das Sursilvan im Oberland, das Sutsilvan und das Surmiran in Mittelbünden sowie das Ladinische, das sich wiederum in das Oberengadiner Puter und das Unterengadiner Vallader aufteilt. Nur knapp jeder 100. Schweizer ist Rätoromane. In Schulen und Behörden, Wirtschaft, Medien und Verkehr will man dennoch verstärkt ansetzen, damit Rätoromanisch vielleicht sogar eine Amtssprache werden kann. Allen Bestrebungen zugute kommt, daß die Eidgenossenschaft — stolz auf die Kulturielfalt im Land — diese Ziele der Rätoromanen stützt. Noch in diesem Jahr wollten sich die Rätoromanen an die Industrie wenden, um zu bewirken, daß Packungen, Formulare und Gebrauchsanweisungen für ihre Produkte auch in romantischer Sprache beschriftet werden. Außerdem plante eine Arbeitsgruppe der vier rätoromanischen Zeitungen in Graubünden eine romanische Tageszeitung. Bislang erscheinen die Zeitungen „Quarta Lingua“, „Gasetta Romontscha“ und der „Fögl Ladin“ zweimal wöchentlich, „Novitats“ nur einmal. Siegfried Röder